Von der wahren Grösse

Autor(en): **V.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-537866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. Jahrgang. Nr. 51. 21. Dez. 1916.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Von der wahren Größe. — Bücherschau. — Lehrerzimmer. — Eingegangene Bücher. — Inserate.
Beilagen: Volksschule Nr. 24. — Bücher-Katalog Nr. 33.

Von der wahren Größe.

Die Großheit äußerer Erscheinung ist nicht immer das Kennzeichen der wahren Größe, sonst müßten wir an der Krippe des Heilandes irre werden, wie die Heiden an der Torheit des Kreuzes. Anderseits kann unter dem Pomphaften und Majestätischen seelische Kleinheit und Niedrigkeit sich verbergen. Die wahre Größe liegt nicht in der Gestalt und Gewalt eines Goliath, sondern vielmehr im Geiste eines Hirtenknaben David. Die wahre Größe liegt nicht in dem überbordenden Gefühl selbsteigener Kraft, sondern vielmehr in der vertrauensvollen Hingabe an den allmächtigen Vater. Sie liegt mehr in der Selbstverleugnung als in der Selbstbejahung, sie offenbart sich weit bestimmter im tapfern Leiden als im sorgenlosen Frieden, ihr echter und unverfälschter Ausdruck ist — es mag ein Widersinn scheinen — nicht das Große, sondern das Kleine.

Wenn wir an der Krippe des Heilandes knien, überstrahlt uns die Offenbarung der wahren Größe.

Und diese Offenbarung ist für niemand so wichtig und unerläßlich, als gerade für uns Lehrer und Erzieher. Ist es doch unsere tagtägliche Aufgabe, mit dem Kleinen zu ringen und uns vom Kleinen das Große nicht entreißen zu lassen.

Das Kleine und Schwache darf uns weder Ärgernis noch Torheit sein, sonst würden wir Juden und Heiden gleich.

Im Glorienschein der Heiligen Nacht wird es offenbar, daß auch im Kleinsten und Ärmsten unserer Schützlinge von der wahren Größe geborgen liegt. Unsere Wertschätzung des Schülers darf sich nicht richten nach dem Maß seiner Intelligenz, sondern muß sich gründen auf die Unsterblichkeit seiner Seele. Die wahre

Größe unserer Kinder beruht nicht auf der Zugehörigkeit zu diesem und jenem Dorf- oder Stadtadel, sondern auf der Gotteskindschaft, nicht in der Schönheit der Erscheinung oder in den angenehmen Formen des Verkehrs, sondern in den Merkmalen und Charakteren, die die Gnade ihnen verliehen hat, ja nicht einmal in dem, was sie sind, beruht ihre wahre Größe, sondern vielmehr in dem, was sie zu werden, Gott berufen hat.

Was wir zur Entwicklung ihrer Größe beizutragen vermögen, ist nur eine schwache Nachahmung dessen, was ein größerer Meister vor uns und neben uns getan. Ein Höherer war zu ihnen herabgestiegen, bevor wir Hand an ihre Bildung gelegt hatten.

Und weil die wahre Größe nicht im Äußern liegt, hat sich auch Christus nicht gescheut ein Kind zu werden, er hat sich nicht gescheut so hilflos und klein zu werden, sich seiner wesenseigenen Größe so weit zu entäußern, daß es der ganzen Liebe einer Mutter bedurfte, um das kleine Leben der Welt zu erhalten.

Was Maria frommgläubigen Sinnes an der Menschheit Christi getan hat, wollen wir der Armseligkeit des Kindes nicht versagen.

Die wahre Größe des Kindes mache uns seine Kleinheit, seine Unwissenheit und Fehlerhaftigkeit nicht nur erträglich, sondern in einem gewissen Sinne lieb, lieb im Sinne einer lockenden Aufgabe und einer lohnenden Arbeit. Der Marmorblock schreckt den Künstler nicht, er reizt ihn vielmehr. Ein Charakter ist in diesen Block gebannt, ich will ihn befreien.

Pädagogik und Methodik seien uns nicht so sehr geistreiches Kunsthandwerk, sondern vielmehr der Ausdruck des Glaubens und der Liebe; der Ausdruck des Glaubens an die Größe des Kleinen und der Ausdruck einer werktätigen Liebe, einer Liebe, die nicht müde wird, stetsfort neue Mittel und Wege zu suchen, um sicher zu dem zu gelangen, was der Glaube der Liebe verheißt, zur wahren Größe des Kindes.

Das ist die Verheißung des Weihnachtsengels an die Lehrer und Erzieher:
Ihr werdet ein Kind finden.
Selig jene, die es suchen; dreimal selig, die es finden! V. G.

Bücherschau.

Aus Benzigers Jugendbücherei. Man erinnert sich wohl noch der Überraschung, welche die Benziger'sche Verlagsanstalt bei der letzten Landesausstellung nichtkatholischen Fachleuten wie Laien bereitet hat. Daß eine solche Fülle feiner und feinster Werke, — von der monumentalen Kunstgeschichte Kuhns bis zum Kindergebetbüchlein hinab — aus der Urschweiz, ja gar aus dem finstern Wald herausströmen würde, das hätte gar mancher nicht zu denken gewagt. — Wir freuen uns und sind noch heute stolz darauf, daß damals Benzigers Ausstellung solche Leute, die das Katholische sonst nicht sehen wollen, wieder einmal über katholischen Fleiß und katholische Tüchtigkeit belehrt hat.

Es seien hier nur einige Bücher erwähnt, die als Gaben der kommenden Festzeit sich vortrefflich eignen.